

Versteht täglich  
um 8 Uhr (auch in den  
Agenden Drucker, Hadergasse  
20. — Die Redaktion  
erscheint sich Siffonsstraße 24  
Herausgeber:  
Verleger der Druckerei des  
„Polaer Tagblatt“  
(Dr. R. Kumpold & Co.),  
Herausgeber:  
Redakteur Hugo Zindel.  
Für die Redaktion und  
Druckerei verantwortlich:  
Gustav Korbek.

# Polaer Tagblatt

Versteht täglich  
um 8 Uhr (auch in den  
Agenden Drucker, Hadergasse  
20. — Die Redaktion  
erscheint sich Siffonsstraße 24  
Herausgeber:  
Verleger der Druckerei des  
„Polaer Tagblatt“  
(Dr. R. Kumpold & Co.),  
Herausgeber:  
Redakteur Hugo Zindel.  
Für die Redaktion und  
Druckerei verantwortlich:  
Gustav Korbek.

2. Jahrgang.

Pola, Montag, 27. November 1916.

Nr. 3697.

## Die Verbündeten vor Alexandria.

### Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 26. November. (AP.) Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Die Donauarmee hat die Gegend bei Alexandria erreicht. Bei Durchsicherung des Uferwechsels, der durch eingetretenes Hochwasser besonders erschwert war, hatten die k. u. k. Donauflottille unter Kommando des Vizeadmirals Eduard von Sittowa und die österreichisch-ungarische Flottille unter Kommando des Vizeadmirals Grafen Schmettow hervorragenden Anteil. Bei Umhülfe nördlich von Sittowa wurde durch unsere Flieger ein feindlicher Flugzeug abgeschossen. — Front des Generalkommandos Erzherzog Josef: Deutsche Kavallerie unter Führung des Generalleutnants Grafen Schmettow warf östlich des unteren Mitteltes eine feindliche Kavalleriedivision zurück. Rumänische Kavallerie wurde genommen. Weiter östlich, wo der Feind noch heftigen Widerstand leistet, nähern sich unsere Truppen Curtea de Arges. Ein neuer Angriff russischer Kompagnien in der Gegend südwestlich von Bekas blieb abermals erfolglos. — Front des Bayernprinzgen: Russische Abteilungen, die bei Ozerki am oberen Styr vorgingen, wurden durch unser Feuer vertrieben.

Mittlerer Kriegsschauplatz: Auf der Karsthochfläche war der Geschlächtkampf teilweise etwas lebhafter. Im Kärntner Grenzgebiet beschoß die feindliche Artillerie einzelne Dörfer. Eines unserer Flugzeuge geschwandert warf auf Wohnanlagen und Baracken von Tolmezzo Bomben ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, o. Höfer, FML.

### Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 26. November. (AP. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei Nebel und Regen keine größeren Kampfhandlungen. Fortsch durchgeführte Patrouillen- und Erkundungsmärsche nach dem westlichen Grenzgebiet. In der Gegend von Craieville wurden 20 Gefangene ein. Nordöstlich von Craieville wurden 20 Gefangene ein. Nordöstlich von Craieville wurden 20 Gefangene ein. Nordöstlich von Craieville wurden 20 Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayernprinzgen: Nahe der Ostküste, nördlich von Smorgon, sowie an der Serowitsch- und Szegara-Front nahen das feindliche Artilleriefeuer zu. Russische Abteilungen, die dicht am Meere, in der Gegend von Kraschin und bei Ozerki im Gebiete des oberen Styr vorgingen, wurden zurückgewiesen. — Front Erzherzog Josef: Wieder griffen bei Vatica Neagra (Gyergyo-Gebirge) russische Kompagnien ohne jeden Erfolg unsere Stellungen an. Im oberen Mittel ist Rumänien-Valea genommen. Auf den Höhen nördlich von Curtea de Arges leistet der Rumäne noch hartnäckigen Widerstand. Im Gelände östlich des unteren Mittel hat unter Führung des Generalleutnants Grafen Schmettow deutsche Kavallerie die sich zum Kampfe stellende rumänische Kavalleriedivision geworfen und ist in strengen Vorwärtsdrängen. Die vom Alt ostwärts führenden Straßen sind mit stehenden Fahrzeugkolonnen besetzt, deren Wege sich durch die in Brand gesteckten Dörfer ziehen. Mit den über die Donau gegangenen Kräfte ist Fülzung genommen.

Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe Mackensen: Ein durch Feuer von Süd der unterirdischer Vorstoß feindlicher Schützen längs der Küste gegen den rechten Flügel der Dobrudscharmee scheiterte. Unter den Augen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen ist der Uferwechsel der sich die weiteren Operationen in Westmännern bestimmten Donauarmee planmäßig durchgeführt. Wir stehen vor Alexandria. Bei Überwindung des infolge Tauwetters hoch angeschwollenen Stromes durch die Kampstruppen wirkte in hervorragender Weise neben unseren brauen Pionieren auch Teile des kaiserlichen Motorbootkorps, der k. u. k. Donauflottille unter dem Kommando des Vizeadmirals Eduard von Sittowa und der österreichisch-ungarischen Flottille unter Kommando des Vizeadmirals Grafen Schmettow hervorragenden Anteil. Bei Umhülfe nördlich von Sittowa wurde durch unsere Flieger ein feindlicher Flugzeug abgeschossen. — Front des Generalkommandos Erzherzog Josef: Deutsche Kavallerie unter Führung des Generalleutnants Grafen Schmettow warf östlich des unteren Mitteltes eine feindliche Kavalleriedivision zurück. Rumänische Kavallerie wurde genommen. Weiter östlich, wo der Feind noch heftigen Widerstand leistet, nähern sich unsere Truppen Curtea de Arges. Ein neuer Angriff russischer Kompagnien in der Gegend südwestlich von Bekas blieb abermals erfolglos. — Front des Bayernprinzgen: Russische Abteilungen, die bei Ozerki am oberen Styr vorgingen, wurden durch unser Feuer vertrieben.

Der erste Generalquartiermeister v. Erdendorff.

### Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 25. November. (AP.) Der Generalstab teilt mit:

Mazedonische Front: Ein Angriff italienischer Bataillone gegen das Dorf Tarnova, nördlich von Monastir, wurde abgeschlagen. Die Behauptung des französischen Tagesberichts vom 23. November, daß die Franzosen das Dorf Dobromir genommen hätten, ist falsch. Das Dorf ist jetzt in unseren Händen. In der Umgebung von Grmitze vorrückende feindliche Abteilungen wurden zurückgeworfen. Auf dem übrigen Teil der mazedonischen Front Artilleriefeuer.

Rumänische Front: In der Dobrudschja setzte der Feind gegen unsere Stellungen beträchtlichere Streitkräfte als bisher an. Alle Versuche, zum Angriff überzugehen, scheiterten im Artilleriefeuer. Aus einem bei russischen Gefangenen vorgefundenen Befehl geht es hervor, daß der Feind die Absicht hatte, einen allgemeinen Angriff zu unternehmen, der jedoch in Teilangriffen auf dem rechten Flügel bei Veris Solpass (? Tepel) verknüpfte. Nach einem gelungenen Gegenangriff nahmen wir einen Hauptmann und 50 Soldaten gefangen. Es wurden 300 feindliche Leichen gezählt. An der Donau Artillerie- und Infanteriefeuer.

### Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 25. November. (AP.) Das Hauptquartier teilt mit:  
Von den verschiedenen Fronten nichts von Belang zu melden.

### Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Russischer Bericht vom 25. November. Westfront: Südwestlich von Riga drangen unsere Aufklärer unter Deckung des Sperrfeuers in die feindlichen Gräben ein, erbeuteten ein Maschinengewehr und machten Gefangene. Nordöstlich von Smorgon machte der Feind nach Artilleriebeschleßung nach Einbruch der Nacht einen Angriff mit ungefähr 2 Kompagnien. Wir drängten den Gegner durch das Feuer unserer Geschütze, Bomben und Minenwerfer in seine Gräben zurück. An der übrigen Front gewöhnlicher Feuerwechsel. — Rumänische Front: Siebenbürgen: Der Feind griff im Tal des Nistrußes energisch an und drängte die rumänischen Truppen ein wenig gegen Silben, von Caltmanesti nach Wolbaresti, zurück. Auch in der Gegend von Crailova ergreif der Feind die Offensive und zwang die Rumänen, sich jenseits des Nistrußes zurückzuziehen. Bei Jankina glangen deutsche Truppen auf das linke Donauufer über. In der Dobrudschja hielten wir durch unser Feuer Versuche des Gegners, unsere Vorhuten anzugreifen, an.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 26. November 1916.

Die Vorbereitungen für den Hauptangriff gegen das rumänische Meer sind beschleunigt. Die Donauarmee hat sich den über den unteren Mittel vorgingenden verbündeten Truppen angeschlossen und rückt gegen die Verbündeten vor, an der es zu ersten Kämpfen kommen dürfte.

Am oberen Alt ist Rumänien-Valea genommen. Von Rumänien-Valea ziehen sich die Rumänen gegen Osten zurück, wie sich denn auch die Jünger von Targu zu ostwärts zurückgezogen hatte. Aufgabe dieser Kräftegruppen der Rumänen war die Deckung der Flanken der zurückgehenden Hauptkräfte, um sie nicht in Gefahr einer Umhüllung zu bringen. Nachdem sich die Rumänen über den Alt zurückgezogen hatten, hörte Rumänien-Valea auf, ein solcher Flankenstützpunkt zu sein und hat diese Aufgabe dem weiter östlich am Endpunkte einer Bahn von Bistritza gelegenen Orte Cortea de Arges abgetreten. Sollte der Rückzug noch weiter ostwärts fortgesetzt werden, so wird auch dieser Ort und später auch Campolung, dem eine ähnliche Rolle beschieden ist, aufgegeben werden müssen.

Der bisherige Fortgang der Operationen gegen die Westküste gibt uns ein Beispiel für die Systematik der Arbeit unseres Generalstabes. Vom ersten Angriff am Szurdokpaß und der später erfolgten überraschenden Überflutung im Mittel bis zur Aufstellung einer besonderen Donauarmee, die im richtigen Augenblicke die Donau übersteigen und dem auf eigene Vorläufe angewiesenen Heeressteile eine regelrechte Zufuhr besorgen mußte, erkennen wir eine vollkommene Vorbereitung durch die leitenden Heeresführer, wie denn auch eine genaue und gewissenhafte taktische Ausarbeitung und Durchführung des Angriffsplanes. Eine derartig mathematisch-exakte Methodik und bis ins geringste Detail berechnete Kriegsführung wird erst in künftigen Zeiten voll bewertet werden können.

Doch können diese Leistungen nur nach dem Ögner richtig geschätzt werden. Nach übereinstimmenden Berichten unser Berichterstatter an der Front besitzt die rumänische Armee keineswegs ein minderwertiges Material. Der Soldat ist zäh und tapfer. Nach den verhängnisvollen Irrtümern der ersten Monate, die den überfluteten Rückzug der Rumänen aus Siebenbürgen zur Folge hatten, ist auch die rumänische Heeresleitung vielfach besser geworden. Ein Land mit so ausgedehnten Grenzen wie Rumänien kommt in einem Krieg gegen die Mittelmächte ihr Heil nur in einer Offenflucht suchen. Eine defensiv Haltung war bei den gegebenen Verhältnissen undenkbar. Der Verlust der Walachei war eine direkte Folge des misslungenen Offenfluchtversuches. Der Rückzug der Rumänen ist nun im allgemeinen nicht ungeführt geleitet worden. Alle Maßnahmen, das Festhalten an die Mittelstellung und an die rückwärtigen Einfallspforten waren durchaus zweckmäßig. Der Einsturz kriegserfahrener Feldherren macht sich in der letzten Zeit bei den Rumänen entschieden geltend. Zwar war es diesen Heeresführern nicht möglich, mit einer im Stadium der Neuorganisation befindlichen Armee eine organisierte Überlegenheit Operation zu verhindern oder zu hemmen, doch haben sie immerhin anerkennenswerte Leistungen vollbracht und den Rückzug mit Umsicht und Geschick geleitet. Angesichts der plötzlichen funktionierenden Kriegsmaschine der Zentralmächte und der Genialität ihrer Heeresführer hätte auch eine größere und bessere Armee verlangt.

Jedes Wort des Lobes für unsere Armee und Heeresleitung wäre bei der überlegenden Kraft der letzten Ereignisse zu unbedeutend: Zur Zeit des Entsetzten Rumänien in den Krieg hat an die Zentralmächte einen harten Kampf mit Rußland zu bestehen. Die Franzosen und Engländer hatten zum Durchbruch an-

gefeht, den sie mit einem noch nie dagewesenen Kriegsapparat vorbereitet hatten. Zur Unterstützung hatte Cadorna seine Offensive am Isonzo wiederholt. Heute ist an der russischen Front eine von unseren Truppen erzwungene Ruhe eingetreten. In Frankreich ist die Lage so gespannt, daß an einen englisch-französischen Durchbruch nicht mehr gedacht werden kann. Die Offensiven Cadornas sind zusammengebrochen. Trotz dieser so vielfältigen Abwehr ist es den verbündeten Armeen gelungen, den neuesten und feinsten Gegner niederzurufen und den Krieg tief in sein Land hineinzutragen. Es sind dies Tatsachen, die an und für sich die schönste Anerkennung beinhalten, so daß kein Wort hinzugefügt zu werden braucht.

**Ein Telegramm Mackensens an den Kaiser.**

Wien, 26. November. (K.B.) Mackensen richtete an den Kaiser folgendes Telegramm: In ansehnlicher Mittrauer stehe ich im Dienste an der Bahre weiland Seiner Majestät Franz Josephs, dem edlen Senior der Herrscher dieser Welt, und begreife ehrfurchtsvoll Eure Majestät als obersten Kriegsherrn des tapferen österreichisch-ungarischen Heeres mit der Weisung, daß den mit anvertrauten Truppen unter tatkräftiger Mithilfe Ew. Majestät Pioniers und Donauschliffe der Donauübergang bei Sotter-Sumica gesichert sei.

Der Kaiser erwiderte: Ihre Worte trauererfüllten Gedanken an Weinen. Sie so hochschätzenden erlauchten Großhehrn allgerne Mich tief und danke Ich künftigher, sowie für die Mir zugleich dargebrachte bereite Huldigung. Dies erstere Mich um so mehr, als Sie in der Nachricht von einem bedeutsamen Erfolg ausklang, den die Ihrer siegreichen Führung unterstehenden Truppen mit Gotteshilfe durch den sehr bewährten Donauübergang errungen haben. Hiesu Sie aus wärmste beglückwünschend, sende Ich Ihnen, lieber Generalfeldmarschall Mackensen, und den von Ihnen befehligten kampfbewährten Heereskräften Weinen herzlichsten Gruß zu.

**Aus dem Inland.**

Wien, 26. November. (K.B.) Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht folgendes Allerhöchste Befehlschreiben: Das Infanterieregiment 1, die Tiroler Kaiserjägerregimenter 1, 2, 3, 4, das Dragonerregiment 11, das Husarenregiment 1, das Ulanenregiment 4, das Feldartillerieregiment 9, das Tiroler und Vorarlberger Gebirgsartillerieregiment 14, das Feldjägerbataillon Nr. 1 haben auf immerwährende Zeiten den Namen Kaiser und König Franz Josef I. zu führen. Ich übernehme bei diesen Regimentern die Würde des zweiten Inhabers. Das Infanterieregiment 19 hat Weinen Namen Kaiser und König Karl zu führen. Karl m. p.

Wien, 26. November. (K.B.) Auf Allerhöchste Anordnung wird für Weiland Seine Majestät Franz Joseph eine sechsmonatliche Hoftrauer vom 30. November 1913 an getragen, und zwar die ersten zwei Monate tief, die letzten zwei Monate Mindertrauer.

Wien, 26. November. (K.B.) Der neuernannte deutsche Volschsänger Webel ist gestern hier eingetroffen.

**Aus Deutschland.**

München, 26. November. (K.B.) Der König von Bayern wird der Beisetzung Kaiser Franz Josephs am 30. November beizuhen.

Berlin, 25. November. Der Reichstag ist behufs Erledigung der Vorlage über die Zivilblutspflicht wieder zusammengetreten. Unmittelbar nach der Eröffnung der Sitzung hielt Dr. Kumpf folgende Ansprache: „Mit tiefer Bewegung haben sich in den letzten Tagen unser aller Blicke auf das Kaiserreich in Schönbrunn gerichtet, wo Seine Majestät der Kaiser und König Franz Josef in seinem ehrenwürdigen Alter die Augen zur letzten Ruhe geschlossen hat. Welcher Lebensweg ist damit zu seinem Endziel gekommen! Im jugendlichen Alter von 18 Jahren während einer die Geister aufstrebenden Revolution auf den Thron gelangt, schloß er die Herrscherfähigkeit mitten im Weltkrieg, den das Schicksal dazu bestimmt hat, Völker unumwunden die Geschicke der Nationen zu beeinflussen. Was zwischen dem 2. Dezember 1848 und dem 21. November 1913 gelegen ist, umfaßt mehr, als ein einzelnes Menschenleben umfassen kann. Schwere Sorgen und Schicksalsschläge, aber auch große Gedanken und große Taten haben das Leben dieses alleherwürdigen Monarchen ausgefüllt. An seiner Bahre stehen die Völker der österreichisch-ungarischen Monarchie, steht das deutsche Volk zusammen mit denen des osmanischen Reiches und Bulgariens, um Ihre Huldigung den Vätern des Monarchen darzubringen, der länger als ein Menschenalter treue Bundesgenossen offenbarte, die er schützte, um Ihre Besten Bestes einzuflehen, um die Völker zu dem zu führen, was das Volk kämpft, nämlich: Unabhängigkeit, Freiheit und Ehre der Nationen. Ehre dem Andenken des dahingegangenen treuen Bundesgenossen, des dahingegangenen

denen Monarchen! Sowohl die Abgeordneten wie die Besucher der Tribünen hörten die Rede des Präsidenten lebhaft an. Die Ansprache machte auf die Zuhörer tiefen Eindruck.

**Aus Griechenland.**

Benzelos erklärt Bulgarien den Krieg. London, 26. November. (K.B.) Die Graze Telegraph Compagnie meldet, daß die Regierung Benzelos Bulgarien den Krieg erklärt habe.

**Aus Rußland.**

Frankfurt a. M., 26. November. (K.B.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Basel vom 25. 1. M.: Die Agence Havas verbreitet folgende russische Nachricht: Großfürst Nikolaus gab die Oberleitung über die Kaukasusarmee ab, um ein wichtigeres Kommando in Europa zu übernehmen. Der Großfürst soll bereits im Hauptquartier des Zaren eingetroffen sein. Der Zar gestattete dem General Alexeff den durch Gesundheitsrückfällen notwendig gewordenen Urlaub. Alexeff soll provisorisch durch General Sarkow, den Kommandanten der Reservearmee, ersetzt werden.

Petersburg, 26. November. (K.B.) Der Gehilfe im Außenministerium Neratow wurde mit der Leitung des Außenministeriums betraut.

**Aus Spanien.**

Madrid, 26. November. (K.B.) An Stelle des Außenministers Gimens, der leidend ist, übernahm der Ministerpräsident Romanones die Leitung des Ministeriums des Aeußern.

**Vom Tage.**

Trauerandgedächtnis der Landesverwaltungscommission. Die Landesverwaltungscommission der Markgrafschaft Istrien teilt uns unterm 23. November aus Parenzo mit: Sogleich nach Einlangen der Trauerkunde von dem unerföhlichen Verluße, welchen die österreichisch-ungarische Monarchie durch das so unerwartete Ableben Seiner Majestät unseres vatergeliebten und unvergesslichen Kaisers Franz Josef I. erlitten, brüchte die Landesverwaltungscommission der Markgrafschaft Istrien im eigenen und im Namen der trauernden Bevölkerung Istriens auf telegraphischen Wege dem k. k. Ministerpräsidenten das tiefgeschickte Beileid an. Der Präsident: Lasclac m. p.

Das Photographieren und Kinetographieren von Bahnanlagen und von fahrenden Zügen aus ist im allgemeinen verboten. Ausnahmzwecke Bevollziehungen zur Aufnahme von Photographien und zu Kinetographischen Aufnahmen können an Zivilpersonen erteilt werden: a) Wenn es sich um Staatsbahnanlagen handelt; von der zuständigen Staatsbahndirektion im Einvernehmen mit dem Eisenbahnlinienkommando (der Feldtransportleitung). b) Wenn es sich um Privatbahnen handelt: Vom Eisenbahnlinienkommando (der Feldtransportleitung). Ausnahmzwecke Bevollziehungen zum Photographieren gerührter oder wiederhergestellter Objekte an Zivilpersonen erteilt ausschließlich das Armeoberkommando. Laut Armeoberkommandobefehl C. Nr. 3382 von 1913 sind kinematographische Aufnahmen im Kriegsgebiete ausschließlich von der durch das k. u. k. Kriegsarchiv geleiteten „Kriegsfilmpropaganda“ vorzunehmen.

**Militärisches.**

Flottenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 331. Garnisoninspektion: Oberleutnant Schlat. Herzliche Inspektion: Hul S. M. S. „Bellona“ Minienschiffsort d. R. Dr. v. Kovacs; im Warnehschiff Einleuchtsort d. R. Dr. Ritter v. Wenssch.

Eingehung der Nickelmünzen zu 20 Hellern. Nickelmünzen zu 20 Heller sind nur mehr noch bis 31. Dezember 1. J. im Privatverkehr in Zahlung zu nehmen. Alle bei den Marktkassen einlaufenden Nickelmünzen sind rückzubehalten und fallweise beim hierzuliegenen Marinekassen unzutunfchen. Eine Wlederausgabe der bei Marinekassen eingegangenen Nickelmünzen zu 20 Heller ist strengstens verboten.

**Das Kriegsministerium unter Kaiser Franz Josef.**

Als militärische Zentralbehörde bestand in Oesterreich schon seit Mitte des 16. Jahrhunderts der „Hofkriegsrat“, und zwar bis zum Regierungsantritt des Kaisers Franz Josef im Jahre 1848. Der Hofkriegsrat hand unter einem Präsidenten (im Jahre 1848 General der Kavallerie Karl Ludwig Graf Fiquelmont) und zwei Vizepräsidenten und gliederte sich in 15 Departements, die von Hofräten (Stabsmilitärs) geleitet wurden. Nur das Departement, das rein militärische Geschäfte besorgte

(operative Angelegenheiten, Reichsbeteiligungen, taktische Ausbildung, Dislokation der Truppen usw.), stand unter einem Obersten. Zur Beratung rein militärischer Angelegenheiten wurden nebst dem jeweiligen Chef des General-Quartiermeisterstabes (aufbrechend dem jetzigen Chef des Generalstabes) vier Generale zu „Stabskriegsräten“ ernannt, diesen wurden aber keine Departements direkt unterstellt, sondern sie konnten die ihnen zur Verfügung vorliegenden Erledigungen mit ihren Bemerkungen versehen. Im Jahre 1848 wurde der Hofkriegsrat in ein Kriegsministerium umgewandelt, welche in ähnlicher Weise heute, in Sektionen mit Generalen als Sektionschefs und in Abteilungen mit Obersten als stellungsvoorsitzenden leidet.

Im Jahre 1849 übernahm der Kaiser die Oberbefehl und legte als sein Organ das „Armeoberkommando“ ein, welches folgende Gliederung erhielt. Die „Generaladjudanten“, die unter einem Generaladjutanten des Kaisers die Geschäfte des heutigen Präsidialbureaus des Kriegsministeriums versah, die „Operativkanzler“, die unter dem Chef des General-Quartiermeisterstabes die operativen Angelegenheiten versah, ferner die „Organisationsabteilung“ in der Regierung die Organisation, Ausrichtung und das militärische Unterrichten. Das Kriegsministerium wurde vom Armeoberkommando abgetrennt und bestrafte die rein administrativen Angelegenheiten der Heeresverwaltung. Im Jahre 1873 wurde das Kriegsministerium aufgelöst, dafür das Armeoberkommando mit einer Admiralitätssektion versetzt.

Nach dem Organisationsstatut vom Jahre 1873 gliederte sich das Armeoberkommando in 27 Abteilungen, die in 8 Sektionen und 1 Generaladjutanten unterteilt waren. Der Dienstweg an den Kaiser ging durch die „Militärzentralkanzlei“ (später „Generaladjutantur“), deren Vorstand (der „Chef Generaladjutantur“ Seine Majestät und der „Arme“) bis 1879 in der Admiralitätssektion die militärischen Angelegenheiten versah. Im Jahre 1880 wurde das Armeoberkommando aufgelöst und wieder ein Kriegsministerium errichtet. Während des Krieges von 1866 wurde aber wieder ein Armeoberkommando aufgestellt, das alle bei der Administration des Heeres bezüglichen Angelegenheiten versah, während das Kriegsministerium wieder nur die rein administrativen Angelegenheiten versah.

Infolge der Verfassungsänderung, wodurch auch die Ministerverantwortung gesetzlich eingeführt wurde, gingen die Geschäfte der Generaladjutantur und des Armeoberkommandos auf das Kriegsministerium über, das bis zum Jahre 1911 den Titel „Reichskriegsministerium“ trug, von da an wieder die Bezeichnung „Kriegsministerium“ führte. Die Hilfsorgane des Kriegsministeriums wurden in verschiedene Sektionen kreiert. Als Beispiel sei hier noch erwähnt, daß es bis zum Jahre 1872 noch eine „Generaladjutantur“ gab, bis 1896 eine „Generalverpflegsinspektion“ gab.

Seit der Errichtung der beiden Landeshöhen (1868) bestehen noch die beiden Ministerien: das k. k. Ministerium für Landesverteidigung und das kgl. ungarische Landesverteidigungsministerium (auch Homeadministerium genannt).

**Expressionismus in Dänemark.**

Die „Frankfurter Zeitung“ berichtet aus Kopenhagen:

Als Drenghel von Holland nach Italien reiste, um allewärts in legend einer alten Ansicht teilnehmend, so stand zu Fuß, malte er Bilder, in denen die Augen neben dem Meer standen. Das war nicht nur ein optischer Einfall, nicht nur der kompositivische Reiz des Maßstabes in und neben der Ebene. Das war vielmehr die Bewegung quer durch Europa von Norden nach Süden, ein Europäertum, das sich in einer Art ethischen Reue gefühl, einer körperlichen Beherrschung der Distanz, die hier in die Bildfläche gezwungen wurde, kundgab. Das Ausleben einer rein menschlichen Aktion in künstlich leibliche Formen. Eine Unterordnung der realen Tatsachen unter das Subjekt. Ein Gefühl, wie es in jenem normenreichen Dichter lebte, der in einem inhaltlich fülligen Dänisch herlich glühende Bilder vom Kaiserlichen und Schwanz der Erde erzählte und einem Bedanken der ihn hin und wieder rief, mit: Mut entgegenbrachte. „Was ich mit das Sinn!“ In jenem Brouhael also war das lebendig, wie wie ein frischer Ton mit der neuen Kunst, die befehdeten neuen Kunst, in die wirrigen Konstellationen Europas hineinzu: die Luft der Menschlichen. Das reiflose Subjekt. Ein Weitaus mit der Erleuchtung auf das Ziel der Intelligenz zu der Kunst also keine optische, akustische, symbolische Angelegenheit der Sinne, sondern eine Sache des großen Nervens. Das Kunstwerk, nicht aus dem Reiz geboren, sondern aus der Liebe.

Der Expressionismus, dem so heutzutage die Abartung von Kunst und Leben, ist heute nicht mehr: das Sondergut einer kleinen Elite. Er in die Lebenskraft im ganzen künstlerischen Nachwuchs Europas geworden. Er hat sich in Stockholm eingefunden, wie in Madrid. Er überbrachte die Distanz von Paris bis Petersburg.

**Jedermann erfülle seine patriotische Pflicht durch Zeichnung auf die fünfte Kriegsanleihe!**

Es ist in London, Berlin und Rom, in Wien, Christiania und Kopenhagen. Und er ist überall dasselbe: ethischer Wille, eine Werkausstellung und eine Kunst.

Sachsen wurde in Kopenhagen der Herbizafalon der „Freien Ausstellung“ eröffnet. Diesesmal Räume, in denen einst die, welche heute die anerkannte dänische Kunst bilden, in denen Skovgaard, Hammerskjöld und anderer andere sich den Titel des Revolutionsmänners holten. Heute sind es andere Namen. Heute sind es andere Bilder. Aber es ist dasselbe schimpfende, lachende, mißverstehende Publikum, das sich immer einfindet, wenn etwas Neues kommt und Sensationelles vollzieht, wo eigentlich Erleben und Hingeben sein könnten. Heute ist es das junge Dänemark, das die Räume der freien Ausstellung beherrscht. Das junge Dänemark, das meist in Paris, oft aber auch in München und Berlin gelebt und gelernt hat. In Paris, d. h. in jenem internationalen Zirkel des Montparnasse und des Montmartre, in dem ein Spanier den Kubismus ins Leben rief und ein Italiener den Futurismus einführt. Mühen, wo Russen und Deutsche den Expressionismus zu seinen farbigsten Formen führten. Berlin, wo ein Ton Walt Whitmans in den Untergrundbahnen und ein raffinierter Schnaps in einer Bar der Straße ihr letztes Licht aufsehen. Wenn die Würger verblüfft werden, so liegt es nur daran, daß sie eben immer da sind.

Der Krogh, der Arneberg, der noch vor wenigen Monaten mit der norwegischen Ski- und Schlitten-Weltreise verunfallte, hat als Gast der Ausstellung ein paar Bilder vom Kajak und einiges mehr gegeben. Ein bishöhen viel Japanerium in Farbe und Komposition, aber immerhin ein Kerl. Auf einem Bild plagt eine Oranade, da fliegen die Sprengstücke, Fortsetzung durch die Luft und in der Mitte eine rote Kugel. Anderswärts wird ein Kajakfahrer gelandet: das ist nur eine graue Masse auf der Leinwand. In einer Ecke läßt er Alpenjäger durch ein Tal marschieren, aber dem ein äußerst dekorativer Theaterhimmel hängt und hinter dem eine reizende kleine Mädelkette sich hebt. Und dann ist da von ihm eine ganz feine Landschaft in gelben, braunen und grünen Tönen, zwei Menschen im Boot, ein Abend, der leicht auf dem Wasser liegt und ganz golden am Horizont streift. Der Krogh ist Gast der Ausstellung, aber mit das Beste, was sie bietet.

Dann ist Olaf Rude, der Däne. Wenn man durch die Säle geht, sieht man, wie sehr er Schule hier gemacht hat. Diese festgefästen, klaren Formen, die vieles von Picasso gelernt haben in jener Periode, in der er Frauen mit bledchen Gesichtern und blauen Blusen malte. Bei alledem ein bishöhen Dänisch in der Trockenheit der Farben, sicher in der Komposition und unbestreitbar talentiert. Neben den seinen hängen Bilder von Bois Nielsen, einem unentwegten und begabten Schüler aller unabhängigen Salons in Paris. Monumentale Stürze mit Akrobaten, die rosa durch die Luft fliegen, einen Mann auf dem Balkon, der hoch über einer Spielstadt hängt, matt er. Und im Nebenzimmer sieht man eine ganze Vitrine voll reizender Steingutvögel und -Töpfe, die er modelliert und mit Bildern verfäh. Wilhelm Schaff hat eine Nielsenkomposition ausgestellt mit Kuhköpfen und grünen Bäumen, von den besten Wärdern Franz Mares nicht weit entfernt. Alfred Holm ist eine Schülerin Henri Matisse, mit seiner Palette und seinem Strich.

In einem Nebenzimmer aber hängen ein paar Bilder von Othon Fritsch und zwei Aquarelle von Cezaire, und das war nicht gut. Denn neben diesen vollwertigen Leistungen zweier Meister sah man noch viel mehr, was bei allem Schönen und Anerkennenswerten an Unfertigkeit, Tollheit und nebenbei noch Kräfte fehlte in den übrigen Sälen vertreten war.

Literarisches.

Schloß Hebermühl. Novelle von Korff Holm. Albert Langen, Verlag, München. Pappband Mk. 1.

Holm, der sich inzwischen einen literarisch bedeutenden Namen erungen hat, fand mit der vorliegenden Novelle, die sein Erstlingswerk ist, großen Beifall; nunmehr, da der Verlag Langen eine billige Neuausgabe veranstaltet hat, ergreift sich der wilskommene Anlaß, nochmals auf diese Meisternovelle zu verweisen. — In knappen Zügen und mit erstaunlicher Sicherheit in der Fixierung des Typischen wird von Holm das Wesen des Schwächlings psychologisiert und ironisch beleuchtet. — Drei Brüder sind da: ein Maler und ein Musiker, beides Menschen mit guten Anlagen, aber ohne die Festigkeit des Willens, dem Schicksal zu trotzen und es meistern zu versuchen. Der Maler hat sich reich verheiratet und muß zusehen, wie er von seiner Frau betrogen wird, ohne daß er die Kraft fände, sich von dieser Situation zu befreien, zu die ihn das Geld seiner Frau bindet. Sein Bruder, dessen Veranlagung die gleiche ist, hat für Augenblicke den Willen, ihn auf dem Weg der Manneshere zu weisen, kühlt aber allgütig zusammen und läßt, nachdem die erste Aufwallung verpufft ist, fünf gerade sein. Zum Schluß nimmt er sogar ein Darlehen vom Geheften seiner Schwägerin.

Dieses in knappen Worten der Inhalt des spannen- den, psychologisch ausgezeichnet durchgearbeiteten Bild- leins, das literarisch wertvoll ist und alle Merkmale gereiften Könnens aufweist. S. V. Fangor (Brioni).

Schäfers. Neue Erzählungen von Hermann Schäfers. A. Weichert-Verlag, Berlin, MD. 43.

Dieses neueste Werk des noch immer zu wenig beachteten Dichters (es ist sein 22.) bringt fünf Erzählungen mit heteristem Grundton. Das matte und doch zu erschöpfende Thema vom Ringen des Menschen mit dem Schicksal wird darin angestimmt und jarmt sich zu Lebensauschnitten, die in ungeschminkter Realistik vor uns treten, jedoch immer mit dem Unter- ton warmer Menschlichkeit, die das beste Kennzeichen des wahren Dichters ausmacht. Die Durchführung der einzelnen Motive ist herb und plastisch, der Stil markig, voll Wucht und Lebenskraft. Freunden männlich- starker Literatur sei dieses Novellenbuch bestens emp- fohlen. S. V. Fangor (Brioni).

Autonomie? Zur Frage der Neugestaltung Österreichs, von Dr. Albert Ritter-Wintergraben, 1916. „Leipzig“- Verlag in Graz.

Ingekommen ist uns diese lezenswerte Brochüre, die vom Standpunkt eines zentralistischen Politiklers in temperamenvoller Darstellung die Frage der inneren Neuordnung Österreichs behandelt.

Robert Haas, Das Geländezichnen nach der Natur. Eine kurze, praktische Anleitung mit 19 Abbildungen und 8 Tafeln (Stuttgarter Bilderbogen Nr. 11). Stutt- gart, Franck'sche Verlagsbuchhandlung, Geh. 2,- M.

Dieses Büchlein behandelt in aller Kürze die Grund- begriffe der Perspektive und des richtigen Sehens und wird sicherlich vielen Kreisen, insbesondere den Anze- gehörigen der Reserve im Felde, ein willkommenes prak- tischer Behef zur Erlangung von Festigkeit in der zeichnerischen Darstellung der Geländebeobachtungen sein.

„Die Hütte.“ Ingenieurs-Zeichenbuch. 22. Auflage. Preis K 22.50.

Schmid, Handbuch für Unteroffiziere. Schmidt, Taktisches Handbuch.

Verfäglich bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Kriegsfürsorge.

Frauen-Kriegsbeihilfe zur Gründung eines Invalidenheimes.

Frauen und Mädchen der meisten Kronländer Österreichs haben den schönen Gedanken zur Tat werden lassen, ihren heimkehrenden invaliden Soldaten in ihrer Heimat ein angenehmes, von allen Sorgen freies Heim bereiten zu wollen.

Bei einem Monatsbeitrage von 20 Heller sind schon einige Millionen zusammengekommen.

Frauen und Mädchen von Pola! Auch wir wollen unsere heimkehrenden Invaliden nicht in die Fremde schicken, wir wollen trotz darauf sein, aus eigener Kraft mit eigenen Mitteln unseren invaliden Vaterlandsver- treidigen in unserem Kronlande ein Heim schaffen zu können, um so nur einen kleinen Teil unserer Dankbar- keit ihnen beweisen zu können. Wenn in Pola alle Frauen, Mädchen und Schülerinnen mitan, so haben wir sicher mehr als 1000 Mitglieder; das sind bei 20 Heller pro Person 1000 Kronen monatlich, ohne Ueberzahlungen gerednet. Arbeit ganz Nitrien an den schönen Werte, so sind es dann etwa 10.000 Kronen pro Monat.

Eingedenk der schon so oft bewiesenen großen Opferfreudigkeit unserer hiesigen Einwohner wird dieses stolze Werk bald seinen Grundstein legen können.

Das Protektorat dieser schönen Aktion übernimmt unsere allverehrte Präsidentin des Roten Kreuzes, Frau Helene v. Chmelitz.

Monatliche Berichte bringen unsere Lokalblätter.

Öelmaschinen.

Wissenschaftliche und praktische Grundlagen für Bau und Betrieb der Verbrennungsmaschinen. Von Löffler und Riedler. 24 K. Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (Mahlner).

Wäschehaus „Zur Wienerin“ E. Pecorari 25 Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters). Die beste Herrenwäsche Die beste Damenwäsche Die beste Tischwäsche Die beste Bettwäsche in allen Größen und Qualitäten zu haben nur bei der Firma „Zur Wienerin“. Zu Fabrikspreisen offeriere ich: Herren-Regenmäntel mit Kapuze à K 45- u. K 45- Damen-Regenmäntel 45- Schöne Milleus mit Spitzen 3- Schöne Läufer mit Ajour u. Spitzen à K 250 u. 3- Schöne Nachtkasten-Tablette mit Spitzen 120 150 Damen-Strümpfe, feinste Qual. 1 Paar, 250 h. 3-90 Herren-Socken. 150 8- Feinste Tallatten-Süße 120 150 Für Militärausrüstungen offeriere ich zu sehr billigen Preisen: Sweater, Unterwäsche, Socken, Strümpfe, Schneehauben, Regenmäntel, Kragenschoner, Handschuhe, Pulswärmer und Gamaschen. Nur „Zur Wienerin“, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

R. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe Die Filiale in Pola übernimmt schriftliche Anmeldungen auf die V. KRIEGSANLEIHE unter der Adresse: Polaer Filiale der k. k. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, derzeit in LAIBACH.

### Ausweis der Spenden.

Zu Handen des Präsidiums des k. k. Franzosenhilfsvereines vom Roten Kreuz für Triest und Istrien sind für dessen humanen und patriotischen Zwecke folgende Spenden eingelaufen: (Spenden bis inkl. 24. November.)

#### Für das Rote Kreuz:

Halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151 bis 200 61 K 5 h; Walburga Zivolič 3 K; Techn. Mil.-Akz. L. Guschelbauer 119 K 77 h; 5 Prozent des Wochenreinertrages vom Kino „Novara“ 30 K; 5 Eselsfuhren 9 K; Funderlohn M. R. 5 K. Hierzu der frühere Ausweis 82.912 K 68 h und Kriegs-anleihe Nom. 1000 K. Gesamtbetrag 83.140 K 50 h und Kriegs-anleihe Nom. 1000 K.

Prothesenfond für Kriegsinvalide der Kriegsmarine:

Früherer Ausweis 1614 K 69 h.

Dem Damenkomitee für Kriegsfürsorge, Pola, zugekommene Spenden:

(Spenden bis inkl. 24. November.)

Für Witwen und Waisen der Gefallenen der gesamten bewaffneten Macht:

Sammlung des „Polaer Tagblatt“ 996 K 1 h; 5 Prozent des Wochenreinertrages vom Kino „Novara“ 30 K.

Für die im Felde Erblindeten:

Offiziersmesse der Landst.-Komp. ... 36 K; Sammlung des „Gazzettino di Pola“ 10 K.

Für „Weihnachten im Felde“:

Apotheker H. Castro (Marinegefangenhaus) 50 K.

Für die allgemeine Kriegsfürsorge:

Halber Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 151 bis 200 61 K 4 h.

Hiezu der frühere Ausweis 123.726 K 34 h. Gesamtbetrag 124.309 K 39 h.

Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 201—250 des Roten Kreuzes vom 25. X. bis 25. XI. 1916:

Hafenadmiralitätskanzleiaktion	15 62
Gasthaus Ivč	2 41
Café „Viribus unitis“	— 97
Verteidigungsbezirksgruppe Tegethof	1 25
Offiziersmesse Altura	81 95
Matrosenkorpskasse	— 43
Papierhandlung Laginja	5 10
Warenhaus Thement & Heim	— 83
Gasthaus „Alla Vedova“	— 88
Marinebad	48 12
Marineprovinzialamt	3 74
Summe	K 100 60

Soeben erschienen:

### Deutliche Rechnungen und ihre Fehlerquellen

Zu haben bei der Firma

Jos. Krmpotić, Pola, Custozaplatz 1.

### Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fritz Skowronnek.

(Nachdruck verboten.)

1.

Nach einer furchtbaren Regennacht war die Sonne in hellem Glanz emporgestiegen. In den Zweigen der alten Buchen schmeiterten die Vögelchen ihr Lied, auf der Spitze einer jungen Tanne sah die Drossel und lang unerträglich ihre schönsten Melodien.

Auf der breiten Schneise, die den Hochwald von der Schonung trennt, kam ein Juchs angeschritten. Er war eine Stunde in der regenschweren Schonung herumgeirrt. Jetzt wollte er in der Morgenfröhe seinen Fehz trocken. Er blieb stehen und schüttelte sein nasses Fell wie ein Hund, der dem Wasser entsetzt.

Nach wenigen Schritten blieb der rote Fehlbauer stehen und äugte scharf das Gefell entlang. Eine merkwürdige Witterung war ihm in die Nase gestiegen. Wie nach Menschen roch es und nach Blut. — Jetzt schreie dicht vor ihm ein Eichelhäher, ein zweiter flatterte hinzu und erjoh ebenfalls seine Stimme. Das klang nicht warnend, sondern verwundert über den stillen Mann, der quer über die Schneise auf dem Rücken lag. Ein junger Mann in der schmalen Fortstumpform. — Die gedrohtenen Augen starrten gen Himmel, ein roter Streifen Blut zog sich vom linken Mundwinkel über den grünen Krage herab bis auf die Brust. Ein Gewehr lag neben ihm. Ein Hahn war noch gespannt. Die Linke hatte sich tief ins Moos gekallt.

Vorsichtig schlich Melnecke näher. Von dem stillen Mann da hatte er nichts zu fürchten. Jetzt erjoh den Eichelhäher ein heftiges Geschrei. Ein Förster kam langsam durch das hohe Holz daher geschritten. Ein

**7. k. k. österr. Klassenlotterie**  
mit größten Gewinnaussichten.  
Jedes zweite Los gewinnt.

**1.000.000 Kronen, 200.000 Kronen**  
**700.000 . 100.000**  
**300.000 . 80.000**

und namentlich viele Mittalgewinne.

**Über 16 Millionen Kronen**  
kommen innerhalb fünf Monaten zur Auszahlung.  
Spielplan fest.

Ziehung 1. Klasse  
12. u. 14. Dezember 1916.

R 5-, K 10-, R 20-, K 40-.

Benutzte Bestellung per Korrespondenzkarte. Nach Erhalt der Mitteilung werden die gewünschten Original-Lose mit amtlichem Spielplan und Erlagschein zugesendet. Versand auch ins Feld.

**Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie**  
**Ludwig Friedmann, Wien**  
1., Salzgras 12. 152  
Postfachkonzession 147.138. Gewinnlisten und Auszahlung schnell.

**Feldgrüne Uniformen**

Mäntel :: Ueberblusen  
Blusen :: Breckeshosen

Edellose Ausübung! In jeder Größe lagernd!

**IGNAZIO STEINER**  
POLA  
PIAZZA FORO

**Gelegenheitskauf!**

**Original Esterbrooks Federn**

Nr. 18, 20, 21, 22, 23, 24 und 25. Originalkassetten zusammen oder einzeln zu haben bei der Firma

**Jos. Krmpotić, Pola, Custozaplatz 1.**

Die **Städtische Sparkasse in Pola** übernimmt Zeichnungen auf die **V. Kriegsanleihe** und zwar auf:

**Kriegsanleihe** zu 5%, in 40 Jahren rückzahlbar, zum Kurse von K 50, abzüglich K 0 50, somit zu 92 Kronen pro 100 Kronen Nominale.

**Staatsschatzscheine** zu 5%, rückzahlbar 1. Juni 1922, zum Kurse von K 96 50, abzüglich K 0 50, somit zu 96 Kronen pro 100 Kronen Nominale.

Sie gewährt auf Wunsch alle zulässigen Zahlungserleichterungen und erteilt alle einschlägigen Auskünfte.

**Amsstunden an Werktagen von 9—1 Uhr, am Samstag auch von 3—5 Uhr p. m.**

Die Direktion.

brauner Hühnerhund glug an seiner Seite. Blühschnell verschwand der Fuchs in der dichten Schonung.

Eine Stunde später erschien der Förster Heimbacher auf der Oberförsterei Westkalken. Ein hochgewachsener Mann, so eine richtige Förstergestalt, breitschulterig, aber schlank in den Hüften. Die Backen bedeckte ein kurzgehaltener, dunkler Vollbart. Darüber stand ein ungewöhnlich großer Schnurrbart.

Bei seinem Eintritt sprang der Forstmeister auf. „Um Gott, Heimbacher, wie sehen Sie aus? Was ist Ihnen passiert?“

„Schrecklich, Herr Forstmeister, schrecklich. In der Schonung 71, auf der Schneise zwischen 71 und 72 liegt der Forstaußenhüter tot — huterlich erschossen!“

„Was sagen Sie? Wühner erschossen?“

„Ja, Herr Forstmeister! Soviel ich habe sehen können, rüchlings erschossen. Der Wühler muß in der Schonung gestanden haben. Einen Papp-Pfropfen und ein Stück einer litauischen Zeitung habe ich schon gefunden, aber liegen lassen.“

Während Heimbacher erzählte, war der Forstmeister ans Telefon getreten, um beim Gericht in der Kreisstadt Meldung zu erstatten. Jetzt wandte er sich wieder um.

„Das ist doch schrecklich, Heimbacher! Haben Sie irgend eine Ahnung, wer als Täter in Betracht kommen könnte?“

Doch nur ein Wühler, Herr Forstmeister. Aber gestatten Sie, daß ich mich sage. Ich habe mich so furchtbar erschrocken und aufgeregt. Ich komme ganz ahnungslos das Gefell hinaufgewandert. Da bleibt mein Treff stehen, knurren und sträubt die Nackenhaare. Ich reiße das Gewehr von der Schulter, kann aber nichts entdecken, weil der Fuchs durch ein Gebüsch verdeckt war. Auf meine Zurede ging Treff langsam vor. Da

fand ich ihn. Ich habe ihn gar nicht berührt, denn ich sah auf den ersten Blick, daß er tot war. Ich ließ aber Treff führen. Er nahm sofort eine Fährte an und zog nach. Ich ließ ihn nachziehen bis zum Kreuzweg zwischen 83 und 84, da bog er den Weg nach Westen ein. Nun mußte ich doch aber erst hierher Meldung erstatten.“

„Ja, ja, das ist wohl richtig, aber besser wäre es doch gewesen, wenn Sie die Spur ausgearbeitet hätten. Vielleicht steht die Fährte noch.“

„Ich glaube wohl, Herr Forstmeister.“

„Nun, dann keine Zeit verloren! Was, Heimbacher, und glauben Sie, etwas erreichen zu können, nehmen Sie sich den Vorfall an und halten Hauswache!“ Aber gründlich!“

Der Förster stand auf und wusch sich die dicken Schweißtropfen von der Stirn. „Jawohl, Herr Forstmeister. Sie können sich darauf verlassen. Ich tue es gern. Wir müssen doch den Tod eines lieben Kollegen rächen.“

Nach dem alten Herrn hatte die Nachricht aufs tiefste erschüttert. Es ging ihm nahe, daß sich ein junger, braver Mann so schmachlich ums Leben gekommen war. Erst vierzehn Tage war er hier angestellt. Das machte den Fall so rätselhaft! Er konnte sich in der kurzen Zeit doch noch keine Feindschaft angezogen haben. Daß er von einem Wühler erschossen sein sollte, war eigentlich wenig wahrscheinlich. — Der Schuß sollte doch von hinten gekommen sein. Also war er an dem Täter, der gerade in der Schonung stand, schon vorbeigekommen. — Die litauischen Wühler waren allerdings gefährliche Durschen. Sie witzelten sich bei Familienfesten mit Grillwürsten zu wehren. Aber hinterlistig hätten sie doch als auf einen ahnungslos vorbeigehenden Förster geschossen.

(Fortsetzung folgt.)